Vorblatt

1. Anlass und Zweck der Neuregelung:

Auftreten und Etablierung der Amerikanischen Rebzikade (*Scaphoideus titanus*, ARZ), dem einzigen bekannten Vektor der Quarantänekrankheit Goldgelbe Vergilbung der Reben (*Grapevine flavescence dorée*, GFD) in der Südoststeiermark seit 2004.

Erstmaliges Auftreten der Amerikanischen Rebzikade in der Südsteiermark im Jahr 2008.

Erstmaliges Auftreten der Quarantänekrankheit Goldgelben Vergilbung der Reben in der Steiermark im Jahr 2009.

2. Inhalt:

Überwachung des Auftretens, der Verbreitung und der Entwicklung der Amerikanischen Rebzikade.

Überwachung des Auftretens mit GFD infizierter Amerikanischer Rebzikaden und Wirtspflanzen.

Bekämpfungsmaßnahmen zur Eindämmung der Amerikanischen Rebzikade in der Südoststeiermark und zur Ausrottung der Amerikanischen Rebzikade in der Südsteiermark.

Bekämpfungsmaßnahmen (Rodung) bei Befall von Wirtspflanzen mit GFD.

Maßnahmen zur Verhütung des weiteren Auftretens und der Ausbreitung des Quarantäneschaderregers GFD.

3. Besonderheiten des Normerzeugungsverfahrens:

Die aktualisierten Maßnahmen zur Bekämpfung der ARZ und der GFD sollen spätestens ab Ende April 2010 durch die Verordnung verpflichtend festgelegt sein, weshalb das Anhörungsverfahren auf zwei Wochen verkürzt werden soll.

4. Verhältnis zu Rechtsvorschriften der Europäischen Union:

Mit dieser Verordnung wird die Richtlinie 2000/29/EG des Rates vom 8. Mai 2000 über Maßnahmen zum Schutz der Gemeinschaft gegen die Einschleppung und Ausbreitung von Schadorganismen der Pflanzen und Pflanzenerzeugnisse, ABl. L 169 vom 10. Juli 2000, Seite 1 bis 112, umgesetzt.

5. Kostenfolgen der beabsichtigten Regelung:

Gemeinden: keine

Land: Finanzielle Aufwendungen in Höhe von ca. €40.000 für das externe Monitoring in der Befalls- und Sicherheitszone sowie die externen Untersuchungen auf GFD im Jahr 2010. In den Folgejahren werden voraussichtlich weiterhin Kosten in Abhängigkeit vom Auftreten der ARZ und der GFD anfallen.

Bund: keine

Erläuterungen

I. Allgemeiner Teil

1. Anlass und Zweck der Neuregelung:

Auftreten und Etablierung des *Scaphoideus titanus* (im Folgenden ARZ - für Amerikanische Rebzikade - genannt), dem einzigen derzeit gesicherten Vektor der Quarantänekrankheit *Grapevine flavescence dorée* (im Folgenden GFD - für Goldgelbe Vergilbung der Reben - genannt) in der Südoststeiermark seit 2004. Erstmaliges Auftreten der ARZ in der Südsteiermark im Jahr 2008. Überwachung des Auftretens, der Verbreitung und der Entwicklung der ARZ. Überwachung des Auftretens von mit GFD infizierten ARZ. Bekämpfungsmaßnahmen zur Eindämmung der Amerikanischen Rebzikade in der Südoststeiermark und zur Ausrottung der Amerikanischen Rebzikade in der Südsteiermark.

Erstmaliges Auftreten der GFD der Rebe in der Steiermark (Gemeinde Tieschen) im Jahr 2009.

Maßnahmen zur Verhütung des weiteren Auftretens und der Ausbreitung des Quarantäneschaderregers GFD.

Abgrenzung der Befalls- und Sicherheitszone bei Auftreten von GFD.

Maßnahmen in der Befalls- und Sicherheitszone.

Überwachung des Auftretens Symptom tragender Wirtspflanzen und Rodung bei Befall mit GFD.

2. Inhalt:

Phytoplasmen sind Erkrankungen von Pflanzen, die durch zellwandlose Bakterien (Phytoplasmen) hervorgerufen werden. Der Befall mit Phytoplasmen verursacht Stoffwechselstörungen, wodurch es z.B. bei den Reben (Rebstöcken) zu Vergilbungssymptomen und Wachstumsstörungen an Trieben, Blättern, Gescheinen und Trauben kommt. Im österreichischen Weinbau wurde bisher Stolbur phytoplasma, der Erreger der Schwarzholzkrankheit festgestellt. Im Jahr 2009 wurde erstmals auch die gefährliche Quarantänekrankheit GFD, die Goldgelbe Vergilbungskrankheit der Rebe in Österreich (Steiermark) nachgewiesen.

Phytoplasmen führen im Weinbau durch Vertrocknung und Verrieselung sowie durch schlechte Reife und Bittertöne zu starken mengenmäßigen und qualitativen Einbußen bis hin zur Notwendigkeit der Rodung einzelner Weinstöcke und gesamter Anlagen, d.h. zu großen wirtschaftlichen Schäden.

Eine Bekämpfung durch Pflanzenschutzmittel ist nicht möglich. Nur bei Stolbur phytoplasma können Rückschnittmaßnahmen erfolgreich sein. Die Verbreitung von Phytoplasmen erfolgt über infiziertes Rebmateriale sowie über saugende Insekten.

GFD wird über Kurzstrecken durch die ARZ, über Langstrecken durch infiziertes Pflanzgut übertragen. Die Zikade ernährt sich ausschließlich vom Pflanzensaft der Weinrebe (*Vitis* spp.), d.h. sie ist nur an die Weinrebe gebunden. Bei der Saugtätigkeit nimmt sie von infizierten Reben Phytoplasmen auf und überträgt sie auf die nächsten Reben, an denen sie saugt. Die ARZ lebt vom Ei bis zum flugfähigen Insekt oberirdisch am Weinstock. Die Eier überwintern unter der Rinde am Rebstock. Ab Ende Mai schlüpft das erste von insgesamt 5 Larvenstadien, von denen jedes zwischen 7 bis 10 Tage dauert. Anfang Juli ist bereits ein flugfähiges (adultes) Insekt vorhanden, das – wie alle 5 Larvenstadien – einmal mit GFD infiziert, zeitlebens Überträger dieser Krankheit bleibt. Bei Vorkommen einer entsprechenden Population des Vektors ARZ besteht daher bereits bei geringem Auftreten von GFD in Weingartenanlagen oder wenigen infizierten Exemplaren der Zikade die Gefahr einer explosionsartigen Verbreitung der Goldgelben Vergilbungskrankheit.

Die ARZ wurde in den 1950er Jahren aus Nordamerika nach Europa eingeschleppt und ist heute u. a. in Frankreich, Italien, Schweiz, Slowenien, Ungarn, Kroatien und Serbien verbreitet. Mit zunehmender Klimaerwärmung breitet sie sich nach Norden aus und hat Ende September 2004 Österreich erreicht (Sicheldorf bei Bad Radkersburg, Raum Klöch).

GFD kommt von den genannten Staaten in Frankreich, Italien, Schweiz, Slowenien und Serbien vor. Im Jahr 2009 wurde nun das erste Auftreten von GFD in Steiermark festgestellt.

Von der AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH) wird seit Jahren ein Monitoring über das Auftreten der ARZ in Österreich durchgeführt, bei dem die mit Gelbtafeln gefangenen Exemplare auf Infektionen mit GFD untersucht werden. Im Jahr 2004 wurde die ARZ dabei erstmals in der Südoststeiermark (Sicheldorf, Klöch) festgestellt. Im August wird seither ein ständiger Zuflug dieser Zikade aus dem südosteuropäischen Raum (Slowenien) entlang der Mur beobachtet. In der Vegetationsperiode 2006 wurden

erstmalig alle 5 Larvenstadien in der Südoststeiermark gefunden, woraus geschlossen werden kann, dass die ARZ im Klimagebiet der Südoststeiermark ihren gesamten Entwicklungszyklus durchlaufen kann. Es ist daher davon auszugehen, dass sich diese Zikade in Teilen der Südoststeiermark bereits etabliert hat und sich von dort weiter nach Norden und Westen ausbreitet.

Im Jahr 2008 wurde die nördlichste Verbreitung der ARZ durch Fänge in den Gemeinden Ilz und Breitenfeld festgestellt. Erstmals wurden in diesem Jahr auch adulte Exemplare der ARZ in der Gemeinde Spielfeld gefangen.

Die AGES hat das Amt der Steiermärkischen Landesregierung im Dezember 2006 erstmalig über das Auftreten aller Entwicklungsstadien der Amerikanischen Rebzikade in der Südoststeiermark informiert. In einer Strategiebesprechung mit der AGES und der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark wurde übereingekommen, vorerst von verpflichtenden Maßnahmen abzusehen und die Weinbaubetriebe in der Südoststeiermark im Jahr 2007 über das Auftreten der Zikade, das davon ausgehende Gefährdungspotential für den steirischen Weinbau sowie freiwillig durchzuführende Bekämpfungsmöglichkeiten mittels Warndienstmitteilungen, Artikeln in den landwirtschaftlichen Mitteilungen und in anderen einschlägigen Medien sowie Informationsveranstaltungen zu informieren. Diese - im Jahr 2008 wiederholten - Empfehlungen wurden aber offensichtlich von den Weinbaubetrieben nicht flächendeckend umgesetzt.

Auf Grund des festgestellten weiteren Vordringens der ARZ nach Norden und des erstmaligen Auftretens adulter Rebzikaden in Spielfeld im Jahr 2008, am östlichen Rand des großen südsteirischen Weingebietes, das laut Expertenmeinung der AGES auf eine Zuwanderung aus der Südoststeiermark entlang des Murtales basiert, wurde für das Jahr 2009 die Bekämpfungsstrategie geändert. Mit der derzeit geltenden Verordnung (LGBl. Nr. 52/2009), die mit dem Inkrafttreten des vorliegenden Entwurf außer Kraft treten soll, wurde Folgendes festgelegt:

- Die Bekämpfung der ARZ war im festgestellten Verbreitungsgebiet einschließlich einer ausreichend großen Pufferzone verpflichtend durchzuführen.
- Durch die oberirdische Lebensweise der ARZ ausschließlich auf Weinreben, war eine gezielte Bekämpfung der Rebzikade im Weinbau mit Insektiziden möglich.
- Die Behandlung hatte möglichst gezielt mit den dafür geeigneten und im konventionellen sowie im biologischen Weinbau zugelassenen Pflanzenschutzmitteln und Pflanzenhilfsstoffen nach entsprechender Warndienstmitteilung und Empfehlung durch die Fachberatung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark zu erfolgen. Die Maßnahmen sollen möglichst treffsicher gegen Eier, Larven sowie flugfähige Zikaden wirken. Die großräumig unterschiedlichen Entwicklungsstadien der ARZ waren daher zu berücksichtigen und es wurde dazu ein entsprechendes Monitoring durchgeführt.
- In der Südoststeiermark sollte mit den Bekämpfungsmaßnahmen eine Eindämmung der etablierten Population erreicht werden, um damit die Ausbreitung nach Norden zu bremsen und insbesondere den Zuflug in die Südsteiermark zu unterbinden.
- In der Südsteiermark sollten die Bekämpfungsmaßnahmen helfen, die ARZ wieder auszurotten, um den Aufbau einer eigenen Population zu verhindern und die weitere Verbreitung in das weitgehend zusammenhängende südsteirische Weingebiet weitestgehend zu unterbinden.
- Über ein engmaschiges Fallennetz in der Südsteiermark sowie weitere Fallenstandorte in der Südoststeiermark wurden einerseits das Auftreten sowie die (weitere) Verbreitung und andererseits die Entwicklungsstadien der Rebzikade beobachtet. Darüber hinaus wurden gefangene Rebzikaden auf eine allfällige Verseuchung mit GFD untersucht.

Das von der AGES im Auftrag des Landes durchgeführte Monitoring auf ARZ hat ergeben, dass die im Jahr 2009 durchgeführten Maßnahmen zur Bekämpfung der ARZ zu einem Rückgang der Population in der Südoststeiermark geführt haben. In der Südsteiermark hat die Etablierung der ARZ verhindert werden können. Es wurde aber neben der Gemeinde Spielfeld auch der Zuflug adulter Zikaden in der Gemeinde Retznei festgestellt.

Die Untersuchungen der gefangenen Rebzikaden mittels Polymerase Chain Reaction (PCR) auf GFD haben ergeben, dass bislang eine Verseuchung der ARZ mit diesem Phytoplasma nicht gegeben ist.

Auf Grund dieser Monitoringergebnisse soll das Verbreitungsgebiet der ARZ mit dem vorliegenden Verordnungsentwurf um die Gemeinden Gamlitz, Ratsch, Retznei, Seggauberg, Sulztal und Wagna erweitert werden.

Mit der weiterhin verpflichtenden Bekämpfung der ARZ im Verbreitungsgebiet soll die Etablierung einer Population in der Südsteiermark und die weitere Verbreitung in der Südoststeiermark verhindert werden.

Von der AGES und der Landeskammer wird seit dem Jahr 2006 ein Phytoplasmenmonitoring durchgeführt. Das heißt, Symptom tragende Pflanzen werden mittels PCR darauf untersucht, ob allfällige Phytoplasmosen durch den Erreger der Schwarzholzkrankheit (Stolbur phytoplasma) oder durch den Quarantäneschaderreger Grapevine favescence doree hervorgerufen wurden. Im Herbst 2009 haben Untersuchungen an Symptom tragenden Reben einen ersten Befall mit GFD in der Gemeinde Tieschen ergeben. Die Untersuchungen amtlich gezogener Proben in diesem Bereich haben den Befall bestätigt, und darüber hinaus auch den Befall an einer Gewöhnlichen Waldrebe (Clematis vitalba) ergeben.

Es musste daher in einem Fall die Rodung einer ganzen Rebanlage im Ausmaß von 0,3 Hektar und in vier weiteren Fällen in benachbarten Weingärten die Rodung einzelner Weinstöcke sowie die Entfernung einer befallenen Waldrebe angeordnet werden.

Auf Grund des Auftretens von GFD sollen mit dem vorliegenden Verordnungsentwurf eine Befallszone mit einem Radius von einem Kilometer sowie eine Sicherheitszone von mindestens 5 Kilometer um den Fundort abgegrenzt werden. In der Befalls- und Sicherheitszone sollen verschärfte Maßnahmen zur Bekämpfung der ARZ und der GFD sowie intensivierete Monitoringmaßnahmen auf Symptom tragende Wirtspflanzen durchzuführen sein.

Aufgelassene Weingärten, Vermehrungsflächen (Rebschulen, Mutterrebenbestände), Weinhecken, Weinlauben sowie einzelne Rebstöcke (inklusive Direktträgerreben) stellen als Habitat der ARZ ein Gefährdungspotential dar. Sie sollen daher in einen ordnungsgemäßen Zustand gebracht oder gerodet werden müssen.

Darüber hinaus sollen Gewöhnliche Waldreben in Weingärten, Vermehrungsflächen und deren Nahebereich sowie in Weinhecken, Weinlauben sowie einzelne Rebstöcke (inklusive Direktträgerreben) gerodet und am Wiederaustrieb gehindert werden.

3. Besonderheiten des Normerzeugungsverfahrens:

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der ARZ sollen spätestens ab Ende April 2010 durch die Verordnung verpflichtend festgelegt sein, weshalb das Anhörungsverfahren auf zwei Wochen verkürzt werden soll.

4. Verhältnis zu Rechtsvorschriften der Europäischen Union:

Mit dieser Verordnung wird die Richtlinie 2000/29/EG des Rates vom 8. Mai 2000 über Maßnahmen zum Schutz der Gemeinschaft gegen die Einschleppung und Ausbreitung von Schadorganismen der Pflanzen und Pflanzenerzeugnisse, ABl. L 169 vom 10. Juli 2000, Seite 1 bis 112, umgesetzt.

Kostenfolgen der beabsichtigten Regelung:

Gemeinde: keine

Land: Finanzielle Aufwendungen in Höhe von ca. €40.000 für das externe Monitoring in der Befalls- voraussichtlich weiterhin Kosten in Abhängigkeit vom Auftreten der ARZ und der GFD anfallen.

Bund: keine

II. Besonderer Teil

Zu § 1:

Die ARZ wurde in der Steiermark im Jahr 2004 im Bezirk Radkersburg erstmals festgestellt und hat sich zwischenzeitlich in der Südoststeiermark verbreitet und etabliert. Im Jahr 2008 erfolgten die ersten Fänge von adulten Rebzikaden in der Südsteiermark in der Gemeinde Spielfeld.

Die ARZ ist neben infiziertem Pflanzgut der einzig gesicherte Überträger des Quarantäneschaderregers GFD, dem Auslöser der Goldgelben Vergilbung der Reben, die zu großen wirtschaftlichen Schäden im Weinbau führen kann. Bei Vorkommen einer entsprechenden Population der ARZ besteht bereits bei geringem Auftreten von GFD in Weingartenanlagen oder bei wenigen infizierten Exemplaren der Zikade die Gefahr einer explosionsartigen Verbreitung der Goldgelben Vergilbungskrankheit. GFD wurde in der Steiermark 2009 erstmals festgestellt und es ist daher vorbeugend erforderlich, die in der Südoststeiermark vorhandene Population der ARZ einzudämmen und in der Südsteiermark wieder auszurotten, um zu verhindern, dass es im Falle eines neuerlichen Auftretens der GFD der Reben zu einer raschen Verbreitung dieser Quarantänekrankheit kommt.

Zu § 2:

Wirtspflanzen der GFD sind Weinreben und die Gewöhnliche Waldrebe. Nach heutigem Erkenntnisstand gilt die ARZ als einzig gesicherter Vektor. Dies ermöglicht die gezielte Bekämpfung der Rebzikade in Weingärten und Vermehrungsflächen.

Zu § 3:

Das Auftreten und die Verbreitung der ARZ ist mit Gelbtafeln, die in Weingärten aufgehängt und regelmäßig – d. h. in der Regel wöchentlich – gewechselt sowie ausgewertet werden, zu überwachen. Die Rebzikaden (verschiedene Entwicklungsstadien) bleiben auf den Gelbtafeln kleben und werden so gefangen. Zur Feststellung des Auftretens von mit GFD infizierten ARZ werden diese mittels PCR untersucht.

Das „Weinbaugebiet Steiermark“ umfasst gemäß § 21 Abs. 3 Z. 3 lit. d des Weingesetzes 2009 (BGBl. Nr. 111/2009) folgende Bezirke:

„Leibnitz, Graz Stadt, Graz Umgebung, Deutschlandsberg, Voitsberg, Feldbach, Fürstenfeld, Hartberg, Radkersburg und Weiz.“

Zu § 4:

Das Verbreitungsgebiet der ARZ ist auf Grund der Fangergebnisse der bisherigen Monitorings - und unter Berücksichtigung eines Pufferbereichs - geographisch festgelegt worden. Pufferbereich ist ein über das Fallenstandortnetz hinausgehendes Gebiet, in dem das Auftreten der ARZ nicht ausgeschlossen werden kann.

Gegenüber der Verordnung über die Bekämpfung der ARZ aus dem Vorjahr wurde das Verbreitungsgebiet der ARZ um die Gemeinden Gamlitz, Ratsch, Retznei, Seggauberg, Sulztal und Wagna erweitert.

Zu § 5:

Um die ARZ in den Gebieten gemäß § 4 einzudämmen (in Gebieten, wo das Auftreten verschiedener Entwicklungsstadien der Rebzikade bereits festgestellt worden und wo die Rebzikade daher bereits als etabliert anzusehen ist) bzw. auszurotten (in Gebieten, wo bislang erst das Auftreten von adulten Individuen der Rebzikade beobachtet worden ist), sind geeignete Bekämpfungsmaßnahmen durchzuführen.

Als geeignete Bekämpfungsmaßnahmen sind zugelassene Pflanzenschutzmittel und Pflanzenhilfsmittel gegen

- die Eier der Amerikanischen Rebzikade (zeitlich zum Austrieb April/Anfang Mai) und
- die Larven (etwa ab dem 3. Larvenstadium, zeitlich ca. Mitte Juni nach der Weinblüte) und
- die ersten flugfähigen Zikaden (knapp nach dem Larvenschlupf, zeitlich ca. Anfang Juli, zugleich Traubenwicklerbekämpfung) und
- gegen die (zu)fliegenden Zikaden (etwa Mitte Juli) anzuwenden,

wobei zwei bis drei Behandlungen erfolgen sollen.

Im konventionellen sowie im kontrolliert, integriert produzierenden (nach ÖPUL) Weinbau stehen dafür z.B. die zugelassenen Pflanzenschutzmittel Confidor, Kiron, Paraffinöl, Reldan 2 E, Samba und Steward zur Verfügung.

Im Bioweinbau können zugelassene Pflanzenschutzmittel und Pflanzenhilfsmittel mit pflanzenstärkender Wirkung eingesetzt werden, es stehen Paraffinöl, Kaolinerde und Präparate auf Basis von Kaliumbikarbonat bzw. Natriumhydrogencarbonat sowie voraussichtlich Pyrethrumpräparate zur Verfügung. Die international üblichen und im Bioweinbau grundsätzlich zulässigen Behandlungen mit Pyrethrumpräparaten werden von Bioweinbauseite wegen unerwünschter Nebenwirkungen auf Nützlinge derzeit nicht als geeignet angesehen, und sollen daher nur in der Befalls- und Sicherheitszone (§§ 8 und 9) als wirksame Bekämpfungsmethode notwendig sein.

Eine aktuelle Übersicht der zugelassenen Pflanzenschutzmittel ist auf der Homepage der AGES zu finden.

Die zu wählenden Pflanzenschutzmittel und Pflanzenhilfsmittel sowie die richtigen Zeitpunkte bzw. Zeiträume der Bekämpfung werden von der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark - unter Berücksichtigung der Monitoringergebnisse gemäß § 3 festgelegt - und den Weinbauern über den Pflanzenschutzwarndienst mittels Mail, Fax, SMS, Tonband oder Postkarte bekannt gegeben.

Den Gemeinden im Verbreitungsgebiet werden diese Informationen zum Zwecke der Bekanntmachung übermittelt.

Die Aufzeichnungsverpflichtungen sowie die Dauer der Aufbewahrung der Aufzeichnungen ergeben sich aus dem Stmk. Pflanzenschutzmittelgesetz.

Als Weingarten im Sinne des Steiermärkischen Landesweinbaugesetzes (§ 3 Abs. 2 Z. 1) gilt eine Grundfläche im Ausmaß von über 500 m², die zur Erzeugung von Kelter- oder Tafeltrauben mit mindestens einer Weinrebe pro m² bepflanzt ist oder eine Grundfläche von weniger als 500 m², wenn die Bewirtschaftenden mehrere Grundflächen zur Erzeugung von Kelter- oder Tafeltrauben bewirtschaften und diese zusammen 500 m² überschreiten.

Als Vermehrungsflächen gelten Mutterrebenbestände (Bestände von Reben, die zur Erzeugung von Schnittreben, von Stecklingen oder von Edelreibern bestimmt sind) und Rebschulen (Bestände von Reben, die zur Erzeugung von Wurzelreben oder Veredlungen bestimmt sind).

Die Gebietsabgrenzung für die verpflichtende Bekämpfung ergibt sich aus den bisherigen Monitoringergebnissen über das Auftreten und die Verbreitung der ARZ einschließlich einer Pufferzone, wobei es sich bei den genannten Bezirken und Gemeinden mit Ausnahme der 9 Gemeinden im Bezirk Leibnitz um ein zusammenhängendes Gebiet mit Weinbauflächen im Ausmaß von ca. 1.100 ha handelt. Die 9 Gemeinden im Bezirk Leibnitz bilden ebenfalls ein zusammenhängendes Gebiet mit Weinbauflächen im Ausmaß von ca. 1.060 ha.

Während im südoststeirischen Gebiet wegen der teilweise bereits erfolgten Etablierung die Eindämmung im Vordergrund steht, wird in den 9 Gemeinden im Bezirk Leibnitz die Ausrottung der Rebzikade angestrebt.

Zu § 6:

Die Meldepflicht ergibt sich auch aus dem § 3 des Steiermärkischen Pflanzenschutzgesetzes (LGBl. Nr. 82/2002, zuletzt i.d.F. LGBl. Nr. 5/2007).

Zu § 7:

Bei Verdacht des Befalles von Wirtspflanzen mit GFD werden Proben gezogen und an die AGES (Agentur für Gesundheit- u. Ernährungssicherheit GmbH) zur Untersuchung eingesandt. Bei bestätigtem Befall sind durch die Landesregierung Rodungen von Einzelstöcken und bei Anlagen - in Abhängigkeit von Befallsausmaß - Rodungen der gesamten Anlage oder betroffener Anlagenteile anzuordnen.

Zu § 8:

Das Auftreten von GFD erfordert neben den Sofortmaßnahmen gemäß § 7 zur Bekämpfung dieser Krankheit und zur Verhinderung ihrer weiteren Ausbreitung die Festlegung einer Befalls- und Sicherheitszone. Zur Durchführung von Maßnahmen nach dem Pflanzenschutzgesetz 1995 (BGBl. Nr. 532/1995 i.d.F. BGBl. Nr. 86/2009) ist insbesondere für Betriebe mit Vermehrungsflächen (Rebschulen, Mutterrebenbestände) eine Differenzierung zwischen Befalls- und Sicherheitszone erforderlich.

Die Aufhebung der Befalls- und Sicherheitszone erfolgt, wenn mindestens zwei Vegetationsperioden nach der letzten Feststellung kein neuerlicher Befall mit GFD festgestellt wurde. Die betroffenen Gemeinden sind über die Festlegung bzw. die Aufhebung von der Landesregierung zu informieren.

Aufgrund des ersten Auftretens von GFD in der Gemeinde Tieschen ist daher in den entsprechenden Radien um den Befallsherd, unter Berücksichtigung topographischer Gesichtspunkte sowie der Gemeinde- und Katastralgemeindegrenzen, eine Befalls- und Sicherheitszone einzurichten.

Die Einbeziehung der außerhalb des Radius von fünf Kilometern gelegenen Gemeinden Bad Radkersburg, Halbenrain sowie Radkersburg und Umgebung ist notwendig, weil über diese Gemeinden der Zuflug adulter ARZ aus dem Südosten erfolgt. Damit sind auch in diesem Bereich Bekämpfungsmaßnahmen gegen die ARZ bei jeglichen Weinreben möglich.

Zu § 9:

In der Befalls- und Sicherheitszone stellen jegliche Weinreben – unabhängig von Anzahl und Standort – ein erhöhtes Risiko für die Verbreitung der ARZ und der GFD dar, weshalb die Bekämpfung der ARZ bis zum Einzelstock erforderlich ist.

Über die Bekämpfung der ARZ hinaus, sind in der Befalls- und Sicherheitszone nachfolgende Maßnahmen verpflichtend festgelegt:

Aufgelassene Weingärten, Vermehrungsflächen (Rebschulen, Mutterrebenbestände), Weinhecken, Weinlauben sowie einzelne Rebstöcke (inklusive Direktträgerreben) stellen als Habitat der ARZ ebenfalls ein Gefährdungspotential dar, weshalb deren ordnungsgemäße Pflege oder Rodung notwendig ist.

Gewöhnliche Waldreben sind zu entfernen und Weinreben sind durch den Besitzer regelmäßig auf GFD-Symptome zu kontrollieren.

Von der Landesregierung sind in der Befallszone zusätzlich zur Überwachung der ARZ auch Überwachungsmaßnahmen und Untersuchungen an Wirtspflanzen auf GFD vorzunehmen.